

Lozärner Vorfasnacht 2026

Spitex vor Casino, Sparsäuli im Saal: Männer-Gnagiessen rechnet mit Politprominenz ab

An der 103. Ausgabe des Kultanlasses wird gezählt, gespottet und gereimt. Politik trifft Schweinerei. Der Saal tobt.

03.02.2026,

11:07 Uhr

 Aktualisiert:

03.02.2026,

22:34 Uhr

Andréas Härry



0 Kommentare



Gnagivater Hans Pfister bei der Begrüssung (rechts) mit Herold Hans Ochsenbein.

Bild: Andréas Härry
(Luzern, 2. 2. 2026)

«Es müssen viele Alt-Regierungsräte im Saal sein, ich sah 80 Spitex-Autos vor dem Haus.» Kabarettist Igi Bühler holt am 103. Männer-Gnagiessen im Grand Casino Luzern am Montagabend die lautesten Akklamationen. Er legt nach: «Warum spricht man von Ex-Missen, Ex-Fussballern, aber immer von Alt-Regierungsräten? Weil erstere etwas geleistet haben im Leben.» Der Saal brüllt, die Pointen sitzen, die Zielscheiben tragen Kittel.

Marcel Schwerzmann (parteilos), einst Finanzdirektor, erhält den Einzelabrieb. «Sie brauchten am längsten, um Ihre Suppe zu essen, Sie mussten noch alle «Ärbsli» zählen», sagt Bühler. Und der amtierende Bildungsdirektor Armin Hartmann (SVP) wird getröstet: Seine Arbeit habe keinen Einfluss auf seine Karriere. «Wenn die Schülerinnen und Schüler wählen können, sind Sie nicht mehr im Amt.» Der Applaus klingt wie ein Zwischenruf.

Schweinerei: kein Schwein mehr in der Mensa

Hartmann, von Gnagivater Hans Pfister als «Mitglied der SBB» begrüsst, nimmt das Motto des Abends wörtlich: «Schweinereien». Statistik zuerst: Bis 2024 lebten im Kanton Luzern mehr Schweine als Menschen. Quintessenz: «Jede dritte Sau der Schweiz war Luzernerin.» Dann der Departements-Rundgang: «Im Finanzdepartement gibt's naturgemäss vor allem Sparsäuli.» Und zu den fleischlosen Mensen der Bildungs- und Kulturinstitutionen: «Es ist eine Schweinerei, dass es dort

keine Schweinereien mehr gibt.» Szenenapplaus.

Die «olfaktorischen Auswirkungen der Schweinezucht» kontert Hartmann mit ökonomischem Realismus: «Wenn's mal nicht mehr stinkt, dann stinkt es richtig.» Weltpolitische Schweinereien nimmt Pfister auf, etwa das Treffen von Trump und Putin in Alaska: «Eis chani vo det ned vergässe / schad het die bede ken Iisbäär gfrässe.» Das lauteste Gejohle aber erntet er mit: «Die Lingge in Lozärn chömid of en Idee / ich glaube, die suffid am Tag ned nome Tee / die wend üse Kaländer es bitzeli biege / ond Leodegar of e 1. Mai föreschiebe / e neue Idee, e Vorschlag för die Deppe / mer chönt jo d' Wiehnacht of e Schmudo legge.»



«Wenn es Euch nicht gefallen hat: mein Name ist Mike Müller». Igi Bühler holt den grössten Applaus des Abends.

Bild: Andréas Härry (Luzern, 2. 2. 2026)

Luzerner Ferienvermittlung, Zweigstelle St. Urban

Weitere Wortmeldungen liefern Vize-Gnagivater Seppi Schärli, Landschryber Guido Jacopino sowie Schärli und Bruno Küng als «Bahnhofsselle». 470 «Manne» – darunter laut Pfister die «interkantonale Bankenvereinigung, Sektion Wauwilermoos», das «Blaue Kreuz, Sektion Innerschweiz» und die «Luzerner Ferienvermittlung, Zweigstelle St. Urban» – vertilgen zarte Gnagis und deftige Crèmeschnitten.

Fazit eines Abends zwischen Stallgeruch und Staatsräson: viel Fett, viel Trump, viel Fasnacht. Die 104. Ausgabe 2027 ist angekündigt.



**«Jede dritte Sau der Schweiz war Luzernerin.»
Regierungsrat Armin Hartmann kennt die Statistik.**

Bild: Andréas Härry (Luzern, 2. 2. 2026)

Mehr zum Thema: